



**Liebe Kolleginnen!** Die steigenden Inzidenzzahlen nach den EM-Fußballspielen und nach den ersten Reisebewegungen zeigen, wie wachsam wir bleiben müssen. Sie zeigen auch, dass wir uns nur in gegenseitiger Rücksichtnahme und unter Aufrechterhaltung der Hygieneregeln für die Zukunft rüsten können. Das wird auch für den Präsenzunterricht nach den Schulferien gelten. Wer jetzt fahrlässig handelt und denkt, dass alles vorbei ist, der hat die veränderte Realität noch nicht begriffen. Es gibt nur eine Chance, diese Pandemie in den Griff zu bekommen: gemeinsam — und nicht jeder gegen jeden!

Ihre

*Roswitha Fischer*

VkdL-Info 7 / 2021



### **Würdigung für jüdische Künstlerin und engagierte Holocaust-Überlebende**

Eine der wichtigsten Zeitzeugen der Nazi-Verbrechen und des Rassenwahns von Auschwitz ist nun im hohen Alter von 96 Jahren verstorben: die in Saarlouis geborene **Esther Bejanaro**.

Die Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern, *Charlotte Knobloch*, bezeichnete die mutige Akkordeonkünstlerin als „eine der lautesten Stimmen gegen das Vergessen“. Mit ihrem mitreißenden Engagement hat Bejanaro immer wieder die junge Generation auf die Gefahren des „neuen alten Rechtsextremismus“ aufmerksam gemacht und eingefordert, nicht zu schweigen, wenn es um Antisemitismus, Rassismus und Faschismus geht. Über viele Jahre war Bejanaro im Internationalen Auschwitz-Komitee tätig. Ihre Mitgliedschaft im Mädchenorchester von Auschwitz hat ihr damals das Leben gerettet; sie kam ins KZ Ravensbrück und konnte auf einem Todesmarsch fliehen. Ihre unfassbaren Erlebnisse aus dieser Zeit hat sie immer wieder jungen Menschen zugänglich gemacht, sie ist in die Schulen gegangen und konnte ihre Mitmenschen musikalisch „mitreißen“, so *Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier*. Zahlreiche Persönlichkeiten aus Politik und Gesellschaft kondolierten den beiden Kindern Bejanaros und würdigten die jüdische Künstlerin als „mutige Persönlichkeit“. **Der VkdL bewundert vor allem ihr jahrelanges Bemühen um Verständnis und Demokratieerziehung bei der jungen Generation. „Es zeugt von besonderer Größe, wenn jemand, der persönlich so viel Hass in der NS-Zeit erlebte, den Glauben an Gott und die Menschen nicht verloren hat und sich nicht entmutigen lässt, sondern die positive Botschaft verkündet: Menschen können aus der Geschichte lernen, wenn sie guten Willens sind und Zeitzeugen vertrauen“, so die Bundesvorsitzende des VkdL, Roswitha Fischer.**

### **Politik hat Kinder und Jugendliche zu wenig im Blick**

Das sagt *Peter Dabrock*, der frühere Ethikratsvorsitzende. Während der schwierigen Pandemie-Zeit habe sich die Politik kaum der Situation der Kinder und Jugendlichen angenommen. Der evangelische Theologe, der in Erlangen lehrt, betonte gegenüber dem Bayerischen Rundfunk, dass er hoffe, die Politik kümmert sich trotz Wahlkampf und Sommerpause um einen geregelten Start ins neue Schuljahr! Es dürfe nicht noch einmal ein Katastrophen-Schuljahr kommen. In dem Zusammenhang drückte Dabrock auch seine Enttäuschung im Hinblick auf *Minister Heiko Maas* aus: Dieser habe sich für weitere Lockerungen im Sommer ausgesprochen, weil „bis dahin jeder Deutsche ein Impfangebot erhalten haben“. Der Theologe betont: Es werden hier schlicht 10 Millionen Menschen, nämlich Kinder und Jugendliche, vergessen, die sich bislang nicht impfen lassen konnten. Deutschland habe die Kinder und Jugendlichen offenbar „nicht im Fokus“. **Auch der VkdL ist enttäuscht im Hinblick auf die Fürsorge für die nachwachsende Generation: Es wird in erster Linie an die Wirtschaft, an die Schließungen, an den Konsum und an den fehlenden Freizeitpaß gedacht — dass Kinder und Jugendliche sich kaum noch willkommen fühlen, weil sie angeblich nicht zu den Leistungsträgern zählen, ist nachvollziehbar. Die massive Zunahme psychischer Erkrankungen bei jungen Menschen sollte uns zu denken geben. Wer Kinder nur als lästigen Kostenfaktor sieht, denkt nicht vorausschauend!**

### **Keine Anpassung an den Zeitgeist aus Bequemlichkeit**

Immer wieder wird der Kirche vorgehalten, sie sei nicht auf der Höhe der Zeit — und sie sei gegen den Fortschritt. Der Generalobere des Jesuitenordens, *Arturo Sosa*, hat in einem Interview auf dem Portal „katholisch.de“ betont, dass die Menschen die Zeichen der Zeit lesen lernen müssen: „Bei den Zeichen der Zeit geht es nicht darum, es sich in der Gegenwart bequem zu machen und möglichst wenig anzuecken. Von einigen Tendenzen in der Gesellschaft muss sich die Kirche auch abgrenzen“, so der 72-jährige Sosa. Es gehe darum, sich vom Evangelium und vom Heiligen Geist leiten zu lassen. Aber genau das sei so schwierig, denn nicht immer ist offensichtlich, was Gott von uns will. Daher könne man Forderungen nach mehr Mitbestimmung für Frauen in der Kirche stellen oder wichtige Entwicklungen in der Gesellschaft thematisieren. Aber die Kirche müsse dabei „mit dem Blick Jesu wählen, wohin man geht“. **Der VkdL unterstützt die Einschätzung des Jesuitengenerals, sieht aber genau hierin das Problem der modernen Gesellschaft: Ist der Blick der Gläubigen und der kirchlichen Würdenträger offen für den Wunsch Jesu nach Heilung der Welt? Sind wir bereit, das Unbequeme als Herausforderung anzunehmen?**

**Religiosität hat nicht abgenommen — aber Kirchenferne zugenommen** — Seit 1999 gibt es den „MDG-Trendmonitor“, der die religiöse Kommunikation der Kirche in Deutschland unter die Lupe nimmt. Im Sommer 2020 wurde nun zum vierten Mal eine repräsentative Studie durchgeführt: vom Institut für Demoskopie in Allensbach und der Sinus Markt- und Sozialforschung. Auftraggeber ist die katholische Unternehmensberatung MDG Medien-Dienstleistung mit Unterstützung der DBK. Die 1.690 befragten Katholiken ab 14 Jahren gaben dabei an, dass in der Pandemie verstärkt die digitalen Angebote der Kirche genutzt wurden — vor allem kirchennahe Katholiken sind „aufs Netz umgestiegen“. Generell kommt die Studie zu dem Ergebnis, dass zwar die **Religiosität** der Bevölkerung langfristig nicht abgenommen habe, aber die Abkehr von den **Kirchen** in Deutschland voranschreitet. 34 % der Katholiken fühlen sich als Christen, aber: die Kirche bedeutet ihnen nicht viel! Das kritische Bild von der Kirche macht sich vor allem „an der Sexualmoral, an der Rolle der Frau in der Kirche, und an der mangelnden Offenheit“ fest, wie es in einem KNA-Bericht vom 7. Juli 2021 heißt. Der Missbrauchsskandal laste als „schwere Hypothek“ auf der katholischen Kirche. Medienbischof *Gebhard Fürst* verweist darauf, dass „sich auch weniger Kirchenverbundene oftmals für Beiträge aus Kirche und Glauben“ interessieren“, das mache Mut. (*KNA Pressedienst, 7.7.2021*) **Dennoch: Der VkdL verfolgt die Entwicklung mit Sorge. Die Menschen sind auf der Suche nach Gott und nach religiöser Verortung. Was sie finden, ist eine Kirche, die sich nach weltlichen Maßstäben durch Lagerkämpfe zerrüttet und es nicht mehr schafft, die Gläubigen und die Suchenden in einer verständlichen Sprache von der Magie des Evangeliums zu überzeugen — eine große biblische Sprachverwirrung im 21. Jahrhundert.** Hinweis: Ab 30. August gibt es den MDG-Trendmonitor 2020/21 (Herder Verlag) für 58 Euro im Handel.

### „Campus für Theologie“ in Berlin

Berlin erhält eine weitere neue kirchliche Hochschule: Acht Ordensgemeinschaften haben ein „Campus für Theologie“ gegründet und wollen im September 2021 mit ersten Lehrveranstaltungen beginnen. Die vollständige Öffnung ist für 2023 geplant. Nach Angaben des Kapuzinerpaters *Ludger Schulte*, Vorsitzender des Trägervereins, soll das wissenschaftliche Fundament der Orden und das ihrer Werke langfristig abgesichert werden. Der Campus will sowohl die theologische Lehre und Forschung (Schwerpunkt Orden) voranbringen als auch Angebote machen: z.B. für ein berufsbegleitendes Studienjahr für Abiturientinnen und Abiturienten oder zur Weiterqualifizierung von Führungskräften in kirchlichen Einrichtungen, aber auch für „fachfremde Quereinsteiger“ ist ein Studiengang in Seelsorge geplant. Für seine Bildungsarbeit möchte der Campus mit anderen Einrichtungen kooperieren, so mit dem Berliner HU-Zentralinstitut für Katholische Theologie, mit der Katholischen Hochschule für Sozialwesen (Karlsborst) u. dem Priesterseminar Redemptoris Mater in Biesdorf. Erste Absprachen gibt es schon.

Die Investitionskosten des Projekts belaufen sich nach Angaben des Trägervereins auf etwa 1,5 Mio. Euro für Planung, Ausstattung, Einrichtung, zudem 1,1 Mio. Euro für Personalkosten. Man rechnet mit 700.000 Euro Erlösen als Trägerzuschuss und 550.000 Euro Spenden.

Quelle: KNA-Pressebericht, 7.7.2021

### Ausstellung zu „1.700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“

Bis zum 15. August 2021 ist sie noch im Kölner Domforum zu sehen — und es lohnt sich: Die Ausstellung „1.700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ will die christliche Sicht auf das Judentum beleuchten und beschäftigt sich auch mit dem christlichen Antijudaismus, der mit Ausgrenzung und Judenverfolgung sowie im Antisemitismus bis heute nachwirkt. Im Dom sind erschreckende Zeugnisse der tradierten Judenfeindlichkeit der Kirche zu sehen. Die Ausstellung befasst sich nicht nur mit dem Verhältnis zwischen katholischer Kirche und Judentum, sondern betrachtet vor allem die Geschichte der Beziehung von Christen und Juden in Köln. Das Festjahr findet statt anlässlich des Edikts von *Kaiser Konstantin* aus dem Jahre 321, welches Juden die Möglichkeit gab, in den Rat der Stadt berufen zu werden. Daher gilt es als „ältester Beleg jüdischen Lebens in Europa nördlich der Alpen“. Zu dem Jubiläumsjahr sind bundesweit Veranstaltungen geplant.

Eine Broschüre mit dem Titel „Der Kölner Dom und die Juden“ kann für einen thematischen Rundgang durch den Dom genutzt werden.

### EU-Resolution zu Abtreibung verletzt Menschenrecht

Eine umstrittene Entschließung des Europaparlamentes sorgt seit mehreren Wochen für großen Unmut und entzweit die Abgeordneten des EU-Parlaments: die Rede ist von dem sogenannten **Matic-Bericht** „über die Lage im Hinblick auf die sexuelle und reproduktive Gesundheit und die damit verbundenen Rechte in der EU im Zusammenhang mit der Gesundheit von Frauen“. Es geht hierbei um nicht weniger als „das Menschenrecht auf Abtreibung“ - was schon an sich befremdlich klingt, denn es spielt das Lebensrecht des Ungeborenen gegen das Recht der Frau aus. Fakt ist, dass die EU-Abgeordneten mit 378 zu 255 Stimmen mit 42 Enthaltungen die Entschließung nach einem Entwurf des kroatischen Sozialdemokraten *Predrag Matic* angenommen haben. Damit soll zukünftig den Frauen in der EU eine sichere und legale Abtreibung „als Dienstleistung“ ermöglicht werden — auch wenn Ärzte aus Gewissensgründen den Abbruch verweigern.

Lebensrechtler und Lebensschutzorganisationen haben die Resolution bereits scharf verurteilt. So spricht die Bundesvorsitzende der „Alfa“ (Aktion Lebensrecht für Alle), *Cornelia Kaminski*, von „einem Skandal allerersten Ranges und einem brutalen Anschlag auf das Lebensrecht jedes Menschen“, die „Christdemokraten für das Leben“ sprechen von einem „Angriff auf die freiheitlich-demokratische Grundordnung der EU“. **Der VkdL verurteilt die Einstellung der Mehrheit der EU-Abgeordneten als menschenfeindlich und selektiv. Betroffene und Orientierungslose mit Begriffen wie „reproduktive Gesundheit“ in die Irre zu führen und zu ködern, obwohl man von nicht weniger als Menschenverachtung und Abtreibung spricht, das ist der Gipfel. Natürlich müssen Frauen vor Gewalt, Machtmissbrauch und Übergriffigkeit geschützt werden, aber nicht, indem werdendes Leben dafür geopfert wird.**

### Ausbildung in der Pflege ist gefragt — Corona zum Trotz

Einem Online-Bericht der F.A.Z. zufolge (30.6.2021) gibt es in der Pflege trotz Corona mehr Auszubildende. Während es in 2019 insgesamt 56.110 Menschen waren, die die Ausbildung antraten, haben 57.200 junge Menschen im letzten Jahr die **generalistische Pflege-Ausbildung** begonnen. Die Ergebnisse gehen aus dem noch unveröffentlichten Beitragsentwurf zum zweiten Bericht der Konzentrierten Aktion Pflege der Bundesregierung hervor, welcher der F.A.Z. vorliegt. Allen Warnungen zum Trotz haben sich — nach bisherigen Schätzungen — auch die Abbrecherquoten nicht erhöht. Prognostiziert wird eine Abbrecherquote von 6,5 %, die damit auf dem Niveau der dualen Berufsausbildungen und auf Vorjahresniveau liegt. Krankenhausketten wie die Helios-Kliniken und die Asklepios-Kliniken geben an, dass es keine negative Veränderung bei den Ausbildungsabbrüchen gäbe, dafür aber 12 % mehr Bewerber! **Der VkdL ist zuversichtlich: Es bleibt zu hoffen, dass sich der Trend fortsetzt und sich junge Menschen — wie auch schon in der ehrenamtlichen Arbeit während der Lockdowns in 2020 sichtbar — verantwortungsvoll engagieren, wenn es um die sozialen Herausforderungen und um Hilfe für die Schwächsten geht! Wir sollten ihnen Respekt zollen.**

### Erfreulich: Frauenanteil bei Habilitationen steigt

Was für eine intelligente Frau wie *Edith Stein* in den 20er-Jahren des 20. Jahrhunderts noch unerreichbar war, schaffen nun Frauen immer öfter: Die Zahl der Habilitationen von Frauen stieg im Jahr 2020 um 11 % auf 538 an. Wie das *Statistische Bundesamt in Wiesbaden* mitteilte, ergibt sich für die habilitierten Frauen inzwischen ein Anteil von 35 % (2010: 25 %) an den Gesamthabilitationen; bei den Männern ging die Zahl im gleichen Zeitraum um 4 % auf 995 zurück. Die Gesamtzahl der Habilitationen nahm um ein Prozent zu: 1.533 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler schlossen im letzten Jahr ihre Habilitation erfolgreich ab. Das Durchschnittsalter liegt für Frauen bei 42 Jahren, bei Männern bei 41 Jahren. Was die bevorzugten Fachbereiche betrifft, so entfallen 55 % auf den Bereich „Humanmedizin“, gefolgt von „Mathematik/Naturwissenschaft“ (13 %) und drittens von den „Geisteswissenschaften“ (12 %). Der Frauenanteil ist bei den Habilitationen im geisteswissenschaftlichen Bereich mit 47 % am höchsten, gefolgt von 32 % bei den Medizin-Abschlüssen (+ 6 % gegenüber Vorjahr).

**Der VkdL konstatiert, dass Frauen sich in den letzten 100 Jahren ihren Platz im Bildungs- und Wissenschaftsbereich erobert haben. Bereits die gute Entwicklung bei den Schulnoten und den Schulabschlüssen zeigt, dass Mädchen und Frauen oft zäh, kreativ und zielstrebig ihre Talente ausbauen und häufig das bessere Durchhaltevermögen haben. Nun kommt es darauf an, dass Frauen auch den gleichen Lohn für gleiche Arbeit erhalten. Und: Frauen, die sich gegen eine Wissenschaftskarriere entscheiden und Familienarbeit machen möchten, sollten mit der gleichen Wertschätzung behandelt werden!**